

II.

Nekrologe.

I.

Dr. Ferdinand Janner.

† 1895, 1. November.

Geboren am 4. Februar 1836 zu Hirschau in der Oberpfalz legte F. Janner frühzeitig eine große Wißbegierde und einen regen Verneiner an den Tag, weshalb ihn sein Vater, der ein schlichter Schullehrer war, für den geistlichen Stand bestimmte. Nachdem er das Gymnasium zu Amberg im Herbst d. J. 1854 mit glänzendem Erfolg absolviert und am dortigen Lyceum philosophische Collegien besucht hatte, bezog er die Universität Würzburg, wo er vier Semester hindurch theologische Vorlesungen (bei Denzinger, Hergenröther, Hettinger u. a.) hörte. Dann erst begab er sich nach Regensburg, um seine Ausbildung zu vollenden, und wurde daselbst am 13. August 1858 zum Priester geweiht. Aber nicht sowohl auf die Ausübung der Seelsorge, als auf wissenschaftliche Thätigkeit war sein Sinn gerichtet. Er erwirkte sich daher nach kurzer Verwendung als Aushilfspriester von seinem Bischofe die Erlaubnis, seine Studien in Würzburg fortsetzen zu dürfen und errang sich dort im J. 1861 auf Grund einer Dissertation de factis dogmaticis den Doktorgrad in der Theologie mit der Note summa cum laude. Kurz darauf wurde er zum Cooperator in Weiden bestellt, mit Beginn des J. 1863 aber als Präjeft an das Klerikalseminar in Regensburg (damals in Obermünster) berufen. Auch hier war seines Bleibens nicht lange, denn schon am 21. Januar 1865 wurde er durch königliches Dekret zum Religions- und Geschichtslehrer an der k. Studienanstalt Speyer mit dem Titel und Rang eines Gymnasialprofessors ernannt. Mit welchem Eifer und Geschick er seinen neuen Pflichten nachkam, beweist nichts besser als die Thatsache, daß er zwei Jahre später (am 1. Mai 1867) den durch den

Abgang Reischls nach München erledigten Lehrstuhl eines f. Lycealprofessors für Kirchengeschichte, christliche Archäologie und Kunstgeschichte erhielt. In dieser Stellung verharrete er bis zum 19. Dezember 1888, an welchem Tage sein wegen Kränklichkeit eingereichtes Gesuch um Versetzung in den dauernden Ruhestand bewilligt wurde. Die zahlreichen Schüler, welche er in diesen zwei Dezennien heranzubildete, wissen das Anregende und Belehrende seines Vortrags nicht genug zu rühmen und gewiß kam es nicht unerwartet, wenn ihn Se. bischöfliche Gnaden Ignatius von Senestrey am 18. März 1883 durch Verleihung des Titels „bischöflich geistlicher Rat“ auszeichnete. Das schönste Denkmal aber hat er sich selbst gestiftet, durch sein grundlegendes Werk, „Geschichte der Bischöfe von Regensburg“, von welchem im J. 1883 der erste Band (bis 1126 reichend), im J. 1884 der zweite Band (— 1277), im J. 1886 der dritte Band (— 1507) erschien (bei Fr. Pustet).*) Leider fand sein rastloses Streben nicht die erwartete allgemeine Anerkennung und nötige Unterstützung, so daß die Fortsetzung des Werkes wegen Mangels an Abnehmern unterbleiben mußte, was um so bedauerlicher ist, als der wißbegierige Leser für die folgenden Jahrhunderte auf die ebenfalls Fragment gebliebene Darstellung von Joseph Vips (— 1684), auf einen äußerst dürftigen Abriß aus d. J. 1795 (von J. N. v. Gebrath) und die kurzen Notizen bei Paricius und im Diöcesanschematismus angewiesen ist. Eine so schmerzliche Erfahrung konnte nur verstimmend auf Janners Gemüt einwirken und riß ihn in der That zu mancher sarkastischen Bemerkung hin. War er sich doch bewußt, mit einem wahren Bienenfleiß das einschlägige Material gesammelt und verarbeitet zu haben, und jede Seite seines Buches läßt erkennen, daß er keine Mühe scheute, zu gesicherten Resultaten zu gelangen. Zudem enthält dieses Buch viel mehr,

*) Diese drei Bände sind jetzt zu dem herabgesetzten Preis von 10 M. zu beziehen.

als der Titel verspricht, da es nicht nur eine Bischofsgeschichte, sondern eine Kirchen- und Klostergeschichte des ganzen Regensburger Sprengels bietet, verbunden mit den wichtigsten Thatsachen der Profan- und Kulturgeschichte, wodurch die Lektüre desselben zu einer wahrhaft genussreichen wird. Niemand, der sich mit der Geschichte Bayerns befaßt, kann dieses Werk vornehm ignorieren, nur wenigen wird es gelingen, Neues zur Aufhellung der dargestellten Perioden beizubringen, so erschöpfend ist das Quellenmaterial verwertet und in einer den Anforderungen der modernen Kritik entsprechenden Weise gesichtet.

Aber nicht nur auf dem Gebiete der Kirchengeschichte, auch auf dem der Kunstgeschichte besaß Zanner hervorragende Kenntnisse. Hievon zeugt vor allem seine Abhandlung über die Bauhütten des Mittelalters, welche zuerst als Programm des Lyceums zu R. 1871 erschien, im J. 1876 aber zu einem ansehnlichen Buche erweitert bei Seemann in Leipzig verlegt wurde. Dieses Werk erregte dadurch, daß das Zunftgeheimnis der Regensburger Hütte darin enthüllt wurde, nicht geringes Aufsehen und selbst hochgestellte Mitglieder der Masonry (in Wien zc.) sahen sich veranlaßt, Zuschriften an ihn zu richten. Eine kleinere Brochüre Zanners, betitelt „die Schotten in Regensburg, die Kirche zu St. Jakob und deren Schottenportal“ (Regensburg 1885 bei A. Coppenrath), befaßt sich mit der Erklärung des berühmten Schottenportals. Auch seine Neubearbeitung des Werkes von J. A. Mefner „das heilige Land und die heiligen Stätten“ (Regensburg 1870/71 Fr. Pustet) verdient eine ehrenvolle Erwähnung. Von Streitschriften sei genannt seine „Kritische Beleuchtung der Brochüre des Historikers Dr. Ph. S. von der Aurach über die kirchlichen Simultanverhältnisse in der Pfalz am Rhein durch einen Historiker vom Speyrbach“ (Speyer 1866 A. Bregenzer). Aber auch rein theologische Schriften verfaßte er, deren Titel wir der Vollständigkeit halber hier folgen lassen:

1. Infallibilem Ecclesiam Catholicam esse in diiudicandis factis dogmaticis. Programm der Studienanstalt Speyer 1866.
2. „Das officium unius martyris de communi in seinem Zusammenhang erklärt.“ Festschrift zur Jubiläumsfeier des hochw. Herrn Bischofs von Speyer Nicolaus von Weis. Speyer 1867. (Diesem Bischofe widmete er auch nach dessen Tode im J. 1869 ein Lebensbild, das im J. 1872 in 2. Auflage in Speyer erschienen ist).
3. „Missale parvum sive missale romanum in breviorum et commodiorum formam redactum et variis devotionum exercitiis auctum.“ Ratisbonae 1877 (J. Manz).
4. „Das römische Brevier in deutscher Sprache,“ herausgegeben in 4 Bdn. Regensburg 1890 (Fr. Bustet); eine höchst mühsame und anerkennenswerte Arbeit aus seinen letzten Lebensjahren.

Wer endlich eine Probe seines Humors und Hirschauer Witzes kennen lernen will, mag den katholischen Himmelskalender auf das Jahr 1867 (den Vorläufer des bekannten Regensburger Marienkalenders) vergleichen, worinnen „die Himmelszeichen des Tierkreises zum Nutz und Frommen von Jung und Alt in gemüthlicher, leicht verständlicher Sprache erklärt sind, nebst einigen Heilmitteln, Anekdoten und anderen nützlichen Dingen“ (Regensburg, Fr. Bustet).

Wir ersehen hieraus, wie vielseitig Janner gebildet war. Seine Schriften sichern ihm bei allen, die Interesse an vaterländischer Geschichte haben, insbesondere bei den Mitgliedern des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, dem auch Janner lange Zeit angehörte, ein dauerndes Andenken. Jedenfalls aber wird sein Hauptwerk seinen Platz als eine der wichtigsten Erscheinungen der Neuzeit auf dem Gebiete der bayerischen Kirchengeschichte mit Erfolg behaupten. R. I. P.

II.

Joseph Mayer,

J. Thurn und Taxis'scher Collegial-Direktor.

Lange Zeit hindurch war der am 29. November vorigen Jahres (1895) verstorbene Herr fürstlich Thurn und Taxis'sche Collegialdirektor J. Mayer der Senior unter den Mitgliedern unseres historischen Vereins, sowohl nach dem Lebensalter, wie auch in Anbetracht der Dauer seiner Mitgliedschaft im Verein. Stand er doch im einundneunzigsten Lebensjahre, als er das Zeitliche segnete, und länger als ein halbes Jahrhundert zählte ihn der Verein zu den Seinigen. Während dieser großen Reihe von Jahren nahm er das lebhafteste Interesse an den Bestrebungen des Vereins und wie er in der Zeit seiner Manneskraft die Ziele desselben eifrig förderte, so blieben selbst bis in das hohe Greisenalter seine geistigen Regungen der Geschichte von Regensburg zugewandt, ja bei der äußersten körperlichen Erschöpfung gewährte ihm die gewohnte Forscherarbeit noch das Gefühl wohlthätiger Erfrischung. Es ist daher das Andenken an Herrn J. Mayer mit unserem historischen Verein eng verbunden und gerne erfüllen wir die Pflicht, ihm durch diese Zeilen ein kleines Denkmal der Erinnerung für die Mit- und Nachwelt zu setzen.

Was den Lebensgang des Herrn J. Mayer betrifft, so sind folgende Momente in demselben hervorzuheben: Mayer Joseph wurde geboren zu Schloß Taxis am 10. November 1805, absolvierte im Jahre 1824 das Gymnasium in Regensburg, besuchte dann ein Jahr das Lyceum daselbst und studierte von 1826—1828 auf den Universitäten zu Landshut und München. Im Jahre 1830 machte er den Staatsconkurs, worauf er dann bei der k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg als Accessit Dienste leistete. Im Jahre 1833 trat er in

gleicher Eigenschaft in fürstlich Thurn und Taxis'sche Dienste, wurde bald darauf Rats-Accessit, ein Jahr später Revisor und im Jahre 1837 Domänen-Assessor. Als solcher verheiratete er sich wenige Monate nachher mit Maria Anna Schweninger. 1847 wurde er zum Domänenrat befördert und 1862 zum Justizrat beim fürstl. Civil-Collegialgericht II. Instanz ernannt, als welcher er bis zum Jahre 1881 thätig war. In diesem Jahre wurde er 76 Jahre alt in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner mit Treue und Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste der Titel und Rang eines fürstlichen Collegialdirektors verliehen. Das otium cum dignitate genoß er nahezu 15 Jahre in stiller Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie lebend, aber sein reger Geist ruhte nicht und so befindet sich dem Vernehmen nach in seinem Nachlaß ein Manuscript über die Hauskapellen in Regensburg, welches die Resultate mühsamer Arbeit enthalten dürfte und vielleicht einmal eine passende Verwertung findet. Herr J. Mayer erscheint zum erstenmale unter den Mitgliedern unseres historischen Vereins im Jahre 1844 und am 12. Januar 1847 wurde er Vorstand desselben, welches Ehrenamt er bis zum 27. November 1868 bekleidete. Schon frühzeitig erwarb er sich Verdienste um den Verein durch Abfassung von Jahresberichten desselben, welche im 10. Bande der Verhandlungen (1850) beginnen und 12 an der Zahl bis zum 26 (1869) reichen. Dem Jahresbericht im Bande 14 ist als erstes Produkt der literarischen Thätigkeit als Anhang ein Aufsatz beigelegt: „Die Grabstätte des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogs in Bayern, Johann (von der Oberpfalz) in Neunburg v. W. (S. 281—340). Seine weiteren historischen Arbeiten sind:

1. Rede zur feierlichen Eröffnung der neuen Lokalitäten des historischen Vereins v. D. u. N. im Thon-Dittmer-Gebäude, gehalten am 14. Oktober 1858, abgedruckt im 19. B. S. 291—312 der Vereins-Verhandlungen.

2. Die Predigtsäule vor dem Weih St. Petersthore von Regensburg (f. 19. Bd. S. 351—354).
3. Beschreibung der Sammlungen des historischen Vereins v. D. u. K. (abgedruckt im 21. Bd. S. 1—24 der Ber.-Verhandlg.)
4. Inschriften der in Regensburg errichteten Gedenktafeln (23 Bd. S. 424—430).
5. Bericht über die Blosslegung eines Hügelgrabes bei Einzing am 8. Oktober 1861 (23. Bd. S. 431—435 und 26. Bd. S. 38—41.) [auch im Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine vom Jahre 1864 veröffentlicht].

Als letzte Lichtstrahlen in dem hohen Greisenalter des f. Herrn Collegialdirektors W. erglänzten einige Beweise besonderer Gunst, welche ihm von Seite Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Albert von Thurn und Taxis zu Teil wurden. Höchstderselbe geruhten nämlich dem langjährigen treuergebenen Beamten des fürstl. Hauses bei dessen Eintritt in das 90. und besonders 91. Lebensjahr am 10. November 1894 und 1895 ein huldvolles Glückwunschsreiben übermitteln zu lassen. Das Andenken an ihn wird in der Stadt Regensburg und im Kreise Oberpfalz gewiß auf lange Zeit ein gesegnetes bleiben.

Dr. C. Will.

III.

Joh. Bapt. Hofweber,

Pfarrer in Pilsting.

† 7. Dezember 1895.

Geboren am 19. Januar 1829 zu Nahenfürst bei Mittenau als Sohn wohlhabender Bauerseheleute, erkannte der junge Hofweber schon frühzeitig den Beruf zum geistlichen Stande. Seinen Studien oblag er mit großem Fleiße und vorzüglichem Fortgang in Regensburg und hatte sein vorgeseztes Ziel erreicht, als er am 1. Mai 1854 die Priesterweihe empfing. Sein erster Seelsorgerposten war Roding, wo er 9 Jahre als Cooperator segensreich wirkte. In eben dieser Stellung kam er 1863 nach Hemaun und gründete dort den katholischen Gesellenverein. Nach dreijähriger eifriger Berufsthätigkeit daselbst wurde Hofweber i. J. 1866 als Dompfarrcooperator und zugleich als Sekretär der Pfarrei der untern Stadt nach Regensburg berufen. Nachdem er weitere volle 6 Jahre hier seine Kraft der Seelsorge gewidmet hatte, erhielt Hofweber 1872 die Pfarrei Hahnbach bei Amberg, die er wiederum 17 Jahre lang treu verwaltete. Unvergeßlich wird dort sein Andenken bleiben durch die glückliche Restaurierung der nahe gelegenen Wallfahrtskirche am Frohnberg, um deren Durchführung sich Hofweber bemüht und wohl verdient gemacht hat, sowie durch die Erweiterung des Friedhofes in Hahnbach, die er mit vieler Mühe und Opfern durchsezte. In Anerkennung dieser seiner Leistungen wurde H. 1878 zum Kapitellammerer und 1881 zum Dechant des Kapitels Hirschau erwählt.

Im Jahre 1889 erhielt Hofweber die Pfarrei Pilsting übertragen, deren Pfarrkirche gleichfalls bereedtes Zeugnis von seinem Eifer für die Zierde des Hauses Gottes gibt, indem

er den Kirchenturm derselben um ein Stockwerk erhöhen ließ und größtenteils auf eigene Kosten eine Uhr, sowie eine prächtige Glocke für denselben beschaffte; dieselbe sollte ihm auch den letzten Gruß ins Grab nachsenden. Ehrendes Zeugnis von seiner Thätigkeit und Schaffensfreude legen auch noch ab die durch Hofweber bewirkte Erweiterung des Gottesackers und Erbauung eines Leichenhauses in Pilsting, sowie die unter seiner Pfarrverwesung durchgeführte Restaurierung der Filialkirchen in Großköllnbach und Hannacker.

Von jeher gewohnt, alle seine Arbeiten mit pünktlicher Genauigkeit zu erledigen, oblag er denselben mit größter Anstrengung seiner körperlichen und geistigen Kräfte, bis ihn ein heftiges Magenleiden, das er sich auf seinen weiten Reisen vor 2 Jahren zuzog, dem Rande des Grabes nahe brachte. Solche Reisen unternahm Hofweber nicht nur aus Erholungsbedürfnis, sondern auch und zwar vorzugsweise aus Bildungstrieb und religiösen Beweggründen. So durchreiste er zur Zeit des vatikanischen Konzils den größten Teil von Italien und wurde mit vielen der in Rom versammelten Konzilsväter bekannt. Vor 3 Jahren unternahm er eine zweite Romreise, von welcher er den päpstlichen Segen für seine Gemeinde mitbrachte, und im letzten Jahre vor seinem Hinscheiden pilgerte er nach Lourdes und zu verschiedenen Wallfahrtsstätten in Spanien.

Ein thatenreiches Leben ist mit dem Verstorbenen hinübergegangen. Dem besondern Interesse, das er für die vaterländische Geschichte besaß, gab er dadurch Ausdruck, daß er als Dompfarr-Cooperator zu Regensburg i. J. 1872 in den historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg eintrat und bis zu seinem Tode ein treues Mitglied desselben verblieb. Auch an literarischen Versuchen ließ er es nicht fehlen. Veröffentlicht wurden davon:

- a) Andenken an den Frohnberg mit einer speziellen Geschichte von Frohnberg, — Amberg 1880;

b) Das Priesterjubiläum in Pressath i. J. 1879; eine herzlich geschriebene Denkschrift.

Ungedruckt, jedoch druckreif hinterließ Hofweber an schriftstellerischen Arbeiten:

c) Das Wallfahrtsjubiläum auf dem Kreuzberg bei Schwandorf i. J. 1879;

d) Das 25jährige Priesterjubiläum in Schwandorf i. J. 1881;

e) Das Jubiläum der armen Schulschwestern in Pilsting;

f) Chronik von Hahnbach.

Unvollendet, jedoch sehr wertvolles biographisches und statistisches Material enthaltend, blieb dessen

g) Biographie aller Priester, Äbte und Bischöfe, welche von 1760—1892 im Bistum Regensburg ihre Sekundiz erlebten.

Außerdem erschienen in der Amberger Volkszeitung und im Regensburger Morgenblatt zahlreiche Aufsätze aus seiner Feder, größtenteils historischen Inhalts. Auch verfertigte er unzählige Gelegenheitsgedichte, mit denen er seine näheren Freunde überraschte und erfreute. — Als Vater und Wohlthäter der Armen, denen er jederzeit mit werththätiger Hilfe und tröstlichem Zuspruch beistand, als ungemein eifriger Arbeiter im Weinberg des Herrn, als wohlberatender Freund seiner geistlichen Mitbrüder, denen er stets bereitwilligst sein reiches Wissen und seine praktische Erfahrung zur Verfügung stellte, insbesondere auch als Kinderfreund, leutselig, mild und friedfertig gegen Jedermann: so war Hofweber überall bekannt und bei Hoch und Nieder beliebt.

Verborgen aber und nur Gott allein bekannt sind seine zahllosen Werke leiblicher und geistlicher Barmherzigkeit, als deren letztes verdienstvolles das Vermächtnis seines Vermögens an die Heilanstalt der barmherzigen Brüder in Kloster Reichenbach zu erwähnen ist. R. I. P.

R. Dglr.

IV.

Joseph Renner,

Musikdirektor.

Am 11. August 1895 verschied Herr Musikdirektor Joseph Renner, welcher den größten Teil seines Lebens innerhalb der Mauern Regensburgs als Lehrer, Komponist, Dirigent und Sänger eifrig und segensreich gewirkt hat, dem also im Jahrbuch des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg ein Ehrenplatz gebührt.

Herr Joseph Renner war am 25. April 1832 zu Schmazhäusen bei Landshut als der Sohn eines Schullehrers geboren, erhielt den ersten Musikunterricht von seinem Vater und begann seine Studienlaufbahn am Gymnasium zu Regensburg, wo er auch auf dem Chor der Kirche von St. Emmeram als Sänger mitwirkte. Nach einigen Jahren trat er in das Schullehrerseminar zu Straubing ein, absolvierte dasselbe mit gutem Erfolge und wirkte als Hilfslehrer an verschiedenen Orten Niederbayerns. Nach dem Tode des für Kirchenmusik so hochverdienten Joh. G. Mettenleiter (Oktober 1858) erhielt der 26 jährige, mit schöner, kräftiger Stimme ausgestattete und brennendem Eifer für Musik erfüllte junge Lehrer die Stelle als Choralist an der Stiftskirche zur alten Kapelle in Regensburg und als Schreiblehrer an der sog. aulastolastica; letztere Funktion erlosch mit Aufhebung dieser isolierten Lateinschule. Anfangs der sechziger Jahre gründete er ein Fortbildungsinstitut für schulpflichtige Knaben, welche auch zum Eintritt in die Latein- und Realschule vorbereitet wurden und führte dasselbe später in seinem eigenen Hause beim Petersthor bis 1882 fort. In seinem Dienste als Choralist fand er Anregung zu kirchenmusikalischen Kompositionen und warf sich mit viel Eifer und Verständnis auf die

Durchforschung der weltlichen Musik vom 12. — 16. Jahrhundert. Bei der Generalversammlung des deutschen Cäcilienvereins, welche im Jahre 1874 stattfand, hatte er mit Vorführungen altdeutscher Madrigale in den Abendversammlungen schöne Erfolge erzielt, und beschloß, das von ihm begründete Madrigalenquartett: 2 Damen, 1 Tenorist und Herr Renner selbst als Bassist und Dirigent, so zusammenzuschulen, daß diese höchst interessante Musikgattung auch außerhalb Regensburg bekannt werde. Er selbst trug mit Meisterschaft die einstimmigen Minne- und Meisterfingerlieder vor und hielt auch in den Versammlungen des historischen Vereines geschichtliche Vorträge über diese Gesangsgattung. Praktische Beispiele, auch über die 4 und mehrstimmige deutsche Madrigalliteratur wurde durch das genannte Quartett vorgeführt. Mit demselben unternahm er auch Kunstreisen in den bedeutendsten Städten Süd- und Norddeutschlands und erntete laut den Berichten der Musikalischen Fachzeitschriften großen Beifall für die trefflichen Leistungen. Als ausgezeichnete Pädagoge wurde Herr Renner vom fürstlich Thurn- und Taxis'schen Hofe in den siebziger Jahren auch zum Lehrer der Prinzen und Prinzessinnen in den Elementarfächern, sowie im Gesange ernannt, welche ehrende Stellung er lange Jahre bekleidete. Der hiesige Gesang- und Orchesterverein verehrte ihn 10 Jahre lang als besorgten und eifrigen Dirigenten. Das Knaben-erziehungsinstitut gab er im Jahre 1882 auf und erteilte dann Gesangsunterricht im neubegründeten bischöflichen Knabenseminar. Von 1883 — 1892 gab er auch ohne Entgelt Unterricht in Gesangsmethode und lateinischer Kirchensprache an der hiesigen Kirchenmusikschule.

Die kräftige Konstitution schien unverwundlich zu sein, und der fleißige Musikdirektor benützte jede freie Stunde, die ihm vom Dienste und vom Unterrichte übrig blieb, zu Kompositionen für Kirche und Schule, zu Werken und Sammlungen für Unterhaltung und Unterricht. Eine bibliographische

Zusammenstellung der vom Dahingeshiedenen veröffentlichten Bücher und Musikkalien folgt am Schlusse dieses Nekrologes, und wurde in dankeswerter Weise von seinem Sohne, seit 1893 Domorganist in Regensburg, besorgt. Die letzten 3 Jahre seines Lebens hatte Herr Kenner mit einem Herz- und Nierenleiden zu kämpfen, das den rüstigen Mann körperlich allmählich brach, ihn aber nicht gänzlich hinderte, zu komponieren und schriftstellerisch thätig zu sein. Noch ein Jahr vor seinem Tode hatte der Verstorbene ein außerhalb der Stadt an der Sternbergstraße gelegenes kleines Haus mit Garten erworben und bezogen, um hier in stiller Zurückgezogenheit seinen Lebensabend zu verbringen. Doch es sollte ihm nicht gegönnt sein, nach so vielen Jahren der Arbeit noch eine kurze Zeit der Ruhe zu genießen. Trotzdem er sich den die größten Entbehrungen auferlegenden Anordnungen seines Arztes seit Jahren mit der ihm eigenen Energie gefügt hatte, gesellte sich zu den früheren Leiden noch die Wassersucht, welche seine Auflösung beschleunigte. Wiederholt gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbsakramente, erlag Herr Kenner nach neunwöchentlichem schmerzlichen Leiden der tödtlichen Krankheit, und wurde unter ansehnlicher Theiligung von Freunden und Bekannten auf dem neuen Friedhof der unteren Stadt zu Grabe geleitet. Er hat für Kirchenmusik und auch für das edle weltliche Lied Anerkennenswertes geleistet. Unter den nachfolgenden Werken haben einige mehrere Auflagen erlebt, und werden seinen Namen auch einer späteren Zukunft überliefern. Ehre und Friede seinem Andenken!

Dr. Fr. K. Haberl.

Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Josef Renner (sen.).

I. Verlag von J. G. Manz (jetzt Verlags-Anstalt) in Regensburg:

- | | | |
|---|---|--|
| 1) Messe für vierstimmigen Männerchor, 2) 6 Motetten für 4stimm. Männerchor, 3) Officium defunctorum für Lehrer und Chorregenten 2. Auflage, | } | pseudonym unter dem Namen Karl Mehr. (1863). |
|---|---|--|

II. Verlag von Fr. Pustet in Regensburg:

- 4) Beiträge zur Methodik des Gesanges. 3. Auflage.
- 5) Fronleichnamslieder: in Festo Corporis Christi.
3. Auflage. Für gemischten Chor oder einstimmig mit
Blechbegleitung.
- 6) Gaudeamus. Sammlung fröhlicher Lieder. 2. Auflage.
- 7) Litaniae Ss. Nominis Jesu für Oberquartett.
- 8) Auswahl deutscher Madrigale für gemischten Chor.
- 9) Mutter Donau. Lieder Sammlung für gemischten Chor.
- 10) Regensburger Oberquartette für Sopran I u. II,
Alt und Bariton. 2. Auflage.
- 11) 12 Wandtafeln zum Unterrichte im Gesange. 5. Aufl.
- 12) a) Gesangsfibel. Erster Gesangunterricht. 5. Auflage.
b) Musikalische Leseübungen zur Gesangsfibel.
- 13) Missa tertia für Männerchor mit Orgel- oder Blech-
begleitung (nicht obligat).
- 14) Missa quarta für Oberquartett mit Orgel- oder Blech-
begleitung (nicht obligat).
- 15) Regensburger Festchöre. Auswahl klassischer Chöre
für Oberquartett.
- 16) Auferstehungslieder für Oberquartett oder gemischten
Chor mit Blech- oder Orgelbegleitung (nicht obligat).
- 17) Kurzgefaßte allgemeine Geographie. 4. Auflage.
- 18) Leitfaden b. Unterrichte i. d. deutschen Sprache. 4. Aufl.

III. Verlag von Alfred Coppenrath in Regensburg:

- 19) Litaniae lauretanae für 4 Männerstimmen.
- 20) Litanía Ss. nominis Jesu. Für gemischten Chor mit Orgel.
- 21) Litaniae lauretanae für Oberquartett mit Orgel.
- 22) Drei Adjuva nos. Nr. 1 für 1 Stimme und Orgel, Nr. 2 und 3 für Sopran, Alt und Baß mit oder ohne Orgel.
- 23) Ave Maria! 14 Marienlieder, 2 Weihnachtsgesänge und 1 Ave Maria für gemischten Chor.
- 24) Te Deum für Oberquartett.
- 25) I. Missa pro defunctis in F. Für 1. Stimme und Orgel oder für Sopran, Alt, Baß und Orgel. 2. Aufl.
- 26) 2 Miserere und 2 Stabat mater für gemischten Chor, oder für 1 Stimme mit Orgel.
- 27) Te Deum für gemischten Chor. (Orgel- und Blechbegleitung ad lib.)
- 28) II. Requiem für 1 Stimme und Orgel oder für Sopran, Alt und Baß mit oder ohne Orgel.
- 29) III. Requiem für 1 Stimme und Orgel oder für gemischten Chor mit oder ohne Orgel. (Letztes Werk, geschrieben Frühjahr 1895.)
- 30) Regensburger Chöre, zugleich Treffschule, für den Unterricht in Schule und Haus. 8. Auflage.
- 31) Madrigal „Jungfrau, dein schön Gestalt“ von Haßler für vierstimmigen Männerchor.
- 32) 236 Männerquartette von der Donau. Sammlung 4stimmiger Männerchöre. 9. Auflage. (Zu mehreren derselben erschien auch 4- und 9stimmige Blechbegleitung.)
- 33) 2 Madrigale für Männerchor bearbeitet: 1) Haßler, „Mein Herz“ und 2) Waelrent, „An einem Bächlein.“
- 34) „All mein Gedanken,“ Minnelied für gemischten Chor bearbeitet.
- 35) „O Ellein“ von Senfl, für gemischten Chor bearbeitet.

IV. Verlag von F. G. C. Teutkard in Leipzig:

- 36) Deutsche Madrigale für gem. Chor. Nr. 1, Ludwig Senfl, „O Ellein.“ Nr. 2, H. Leo Hasler, „Frisch auf!“

V. Verlag von Hill in München:

- 37) Hans Dollinger. Eine Ballade für Männerchor mit Blechmusikbegleitung.

Außerdem erschienen noch Beiträge in verschiedenen Sammlungen, wie z. B. in P. Beda Eckert's Werk „Deutsche Gesänge für Kirche und Haus,“ welches zwei Gesänge für Männerchor: „Tägliches Gebet des hl. Franziskus“ und „Aus dem 3. Gesange des hl. Franziskus“ enthält. Ferners war Joseph Renner sen. Mitherausgeber des „Nachtrag“ zum Regensburger Liederfranz (I. Bd.), des III. Bandes des Regensburger Liederfranzes und der „Neuen Regensburger Sängerkhalle,“ deren II. Band er herausgab. Alle diese Sammelwerke, erschienen bei Coppenrath, enthalten auch Compositionen desselben.